Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: 6 (1949)
Heft: [2]

Artikel: Begegnung mit Parnassius phoebus F. (dolius Esp.)
Autor: Schlier, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042115

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENTOMOLOGEN-VEREIN
Basel und Umgebung
Postcheck V 11955

6. Jahrgang

VEREINS-NACHRICHTEN

Februar 1949 S.4

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuewelt, Redaktionsschluss: am 20. jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.-- jährlich.

Begegnung mit Parnassius phoebus F. (delius Esp.)

von Walter Schlier, Basel.

Im Anschluss an eine mehrere Tage dauernde, anstrengende Tour, die mich in den Jura und ins Entlebuch führte, traf ich mich in Bern mit meinem Freunde Richard, der gleich mir ein leidenschaftlicher Sammler ist. Unser vorläufiges Ziel war die Gemmi.

Bei nicht gerade einladendem Wetter fuhren wir auf gut Glück los, doch zeigte sich der Himmel schon nach kurzer Zeit von seiner besten Seite. Nach einer kalten Nacht erwachten wir mit steifen Knochen. Nachdem wir aber ausgiebig gefrühstückt hatten, machten wir uns an den mühseligen Auf- und Abstieg und gelangten, da die Sonne es wieder allzugut mit uns meinte, schweisstriefend in eine kleine Talmulde. Zu unserer Freude entdeckten wir bald eine kleine Sennhütte, wo der gemütliche Senne uns einlud den Brand in unseren Kehlen mit köstlicher Milch zu löschen. Noch selten hat mir die Milch so gut geschmeckt und der Krug war darum bei unserem Abschied um einiges leichter geworden. Unsere Stimmen aber waren wieder klar und unternehmungslustig gings nun weiter. Unseren nun eher gemütlichen Marsch unterbrachen wir hin und wieder, um einen uns besonders interessierenden Falter einzufangen, ohne aber besondere Entdeckungen zu machen. Nach kurzer Zeit erreichten wir einen kleinen Absatz; zu unseren Füssen machte ein Wildwasser seine übermütigsten Sprünge, wurde aber etwas weiter unten durch ein Inselchen gebändigt und in zwei Arme geteilt, was dem wilden Gesellen nur gut tat. Dafür schoss er etwas später umso lebhafter über Felsen und Gestein seiner nahen Mündung zu. Plötzlich entdeckten unsere vom vielen Schauen und Beobachten bereits etwas ermüdeten Augen auf der kleinen Insel ein fröhliches Gewimmel. Fliegend und sich jagend, tummelte sich hier eine grosse Zahl weisser Falter, die sich beim nähern Hinsehen als Parnassius phoebus F. entpuppten. Im Nu war alle Müdigkeit vergessen und das Jagdfieber begann in uns zu sieden.

Je näher wir uns der Insel näherten, desto grösser wurde unser Staunen: noch nie sahen wir so viele delius auf so engem Raume beisammen. Richard vergass förmlich an seiner sonst so geliebten Tabakpfeife zu ziehen. Wie sollten wir aber auf dieses Inselchen gelangen, das doch auf beiden Seiten von den Armen des Wildbaches gesäumt wurde ? Ein Steg war nicht vorhanden und Meister im Weitsprung waren wir auch nicht! Wir rieten nicht lange, krempelten die Hosen hoch und wateten zähneklappernd durch das eisige Wasser. Hin und wieder gewannen wir einen hervorstehenden Stein, dessen schlüpfrige Oberfläche uns jedesmal fast das Gleichgewicht kostete. Nur gut, dass uns niemand zusah! Richard erreichte das ersehnte Ziel vor mir; war vielleicht sein Pfeiffchen schuld, das nun wieder rauchend in Betrieb war ? Endlich kam auch ich angeschlottert und nun ging es an ein atemraubendes Schauen. Es war hier das wahre Dorado der Schmetterlinge und trotzdem sie ihren kleinen Lebensraum den wilden Naturgewalten scheinbar abtrotzen mussten, war, wohin das Auge blickte, ein fröhliches Flattern. Mochte die Insel und damit der Futterplatz der delius-Raupen zeitweise bis auf drei Meter einwärts unter Wasser gesetzt sein, so fanden wir dennoch gerade an jenen Stellen frischgeschlüpfte Falter. Es waren überhaupt alle Stadien eines Schmetterlingsleben vertreten und zwar von eben erst ausgekrochenen bis zum fliegenden Falter. Fürwahr, man muss

Kenner und Sammler sein, um so eine Pracht richtig geniessen zu können. Ich bedaure noch heute, damals keinen Photoapparat bei mir gehabt zu haben, um dieses Idyll im Bilde festhalten zu können. Vielleicht winkt mir das Glück ein ander Mal.

Folgende Beobachtungen mögen noch festgehalten werden: Eben erst ausgeflogene Männchen waren in Kopula mit ebenfalls frischgeschlüpften Weibchen, welche, sich an Gräsern und Blumen haltend, die wärmenden Sonnenstrahlen genossen. Andere Paare waren ausgewachsen wieder andere noch gelblich und weich. Bei jedem Schritt musste man Acht geben dass eines dieser Elfchen einem nicht unter die schweren Schuhe geriet, um auf diese traurige Art sein zartes Leben lassen zu müssen und es fiel dem Sammler auch nicht leicht, eine Anzahl dieser prächtigen Geschöpfe im Giftglas sterben zu lassen. Von ihrer kleinen Geburtsinsel flogen viele, sobald ihre Flügel genügend erhärtet waren, in einer Richtung bergwärts davon, neuen Gefilden entgegen. Wir aber blieben zurück und bewunderten einmal mehr die in diesem Schauspiel sich offenbarende Grösse der Natur.

Schliesslich wurde es Zeit an den Abmarsch zu denken. Doch bevor wir diesem interessanten und lehrreichen Orte den Rücken gekehrt hatten, ordneten wir unsere Sachen und sichteten die Beute des Tages. Beim Einräumen kam mir plötzlich ein delius-Männchen in die Finger, welches zu meiner grössten Ueberraschung und Freude nicht rote, sondern schwarze Ocellen besitzt. Diese Form dürfte der ab. leonhardi Rühl entsprechen, die Vorbrodt von einigen anderen Fundorten erwähnt. Sorgfältig verstaute ich diesen seltenen Fund.

Gleichsam überwältigt von dem grossen Erlebnis verbrachten Richard und ich noch eine kleine Zeitspanne mit einem Gedankenaustausch, dann machten wir uns, da es merklich kühler geworden war, an den Rückmarsch. Es war ein schöner, ereignisreicher Tag und der Abschluss hätte nicht besser sein können; er wird für uns Beide eine bleibende Erinnerung sein.

Bemerkungen d. Red.: Während verschiedene unserer Kollegen Parnassius apollo L. schon zu wiederholten Malen mit Erfolg ex ovo gezüchtet haben, ist m.W. über P. phoebus F. nichts dergleichen zu berichten. Anschliessend an den interessanten Aufsatz des Herrn Schlier möchte ich jedoch daran erinnern, dass es denkbar leicht ist, delius-Weibchen zur Eiablage zu bringen; als unüberwindliche Schwierigkeit wird aber allgemein die Beschaffung der Futterpflanze betrachtet, vor allem bei uns in der Ebene, da Saxifraga aizoides schwer zu halten ist. Hierzu kann ich aber bemerken, dass ich an einem nicht allzu sonnigen Orte in meinem Garten ganz ansehnliche Polster der genannten Pflanze während mehreren Jahren halten konnte, wobei sie alljährlich reichlich blühten. Es sollte daher durchaus möglich sein auch in Basel einmal eine delius-Zucht erfolgreich durchzuführen, obschon mein persönlicher Versuch im Jahre 1939 ergebnislos verlief. Ich verbrachte damals Ende August etwa 30 delius-Eier auf einen stattlichen Saxifraga-Polster und überliess sie ganz ihrem Schicksal, in der leisen Hoffnung im folgenden Frühjahr die eine oder andere delius-Raupe auf der Futterpflanze zu finden. Später fand ich aber weder Räupchen, noch Spuren von Eiern, doch zweifle ich nicht daran, dass unsere Parnassier-Liebhaber dies gelegentlich besser machen werden.

Vorfrühling.

Der Winter 1948/49 hatte bisher einen sehr milden Charakter. In der Umgebung von Basel war der Boden an der Oberfläche nur während sehr kurzen, wenige Tage dauernde Zeitspannen gefroren. Frosttage wurden immer wieder von wärmeren Perioden abgelöst. Dies hatte u.a. zur Folge, dass viele überwinternde Raupen nie recht in den lethargischen Winterschlaf verfielen, sondern sich ständig bewegten und immer wieder zur Nahrungsaufnahme übergingen. Wer dies nicht beachtete, wird bei seinen überwinternden Zuchten einen nicht unerheblichen Ausfall durch Hungertod konstatieren. Im Freien trifft man bereits jetzt, d.h. Ende Januar an Stellen, die den Sonnenstrahlen zugänglich sind,